

Bruno Müller  
Kantonsrat SP-Juso-Fraktion  
Herrenacker 2, 8200 Schaffhausen  
mueller.bruno1@bluewin.ch

Regierungsrat des Kantons Schaffhausen  
Regierungsgebäude  
Beckenstube 7  
8200 Schaffhausen

Schaffhausen, 26. September 2019

Kleine Anfrage 2019/ ..... 2019/31

## **Medikamententests ohne Einwilligung von Patientinnen und Patienten auch im Kanton Schaffhausen?**

Sehr geehrter Herr Regierungspräsident,  
sehr geehrte Dame und Herren Regierungsräte

Dieser Tage erschien das Buch «Testfall Münsterlingen» und die nationalen Medien berichteten mit Wort- und Bildbeiträgen über die Medikamententests in der Klinik Münsterlingen/TG. Über drei Jahrzehnte lang testeten Basler Pharmafirmen nicht zugelassene Medikamente an Tausenden Menschen in der Schweiz. In Münsterlingen wurden bis Ende der 1970er- Jahre mindestens 67 verschiedene Stoffe klinisch an mindestens 3'000 Patienten getestet. Während der Jahre summierte sich die Zahl der Prüfsubstanzen, die gratis von Basel nach Münsterlingen geliefert wurden, auf mindestens 3 Mio. Einzeldosen. Die Patienten wussten nichts davon, gefragt wurden sie nicht. In der Studie identifizieren die Autoren bei ihrer Quellenarbeit 36 Personen, die während oder kurz nach Verabreichung der Prüfsubstanzen starben.

«Testfall Münsterlingen» zeigt auf, wie in der Schweiz während Jahrzehnten mit ungeprüften Substanzen an Menschen geforscht wurde. Die Basler Firmen Geigy, Ciba, Ciba-Geigy (nach dem Zusammenschluss), Sandoz, Hoffmann-La Roche und Wander lieferten nachweislich 67 Prüfsubstanzen nach Münsterlingen. Das Autorenteam der Studie aus der Universität Zürich um Titularprofessorin an Marietta Meier vermutet ein Dutzend mehr.

Das Spektrum der Patientinnen und Patienten, die Testpräparate erhielten, ist breit. Die involvierten Personen unterscheiden sich stark, sei es im Hinblick auf Alter, Geschlecht oder Herkunft, sei es im Bezug auf medizinische Kriterien wie Diagnose, Symptome oder Behandlungsdauer.

Münsterlingen ist kein Einzelfall. In der Schweiz ist über klinische Versuche generell noch wenig bekannt; doch stellten die Pharmafirmen verschiedenen in- und ausländischen Kliniken Testsubstanzen zur Verfügung. Hinweise auf Medikamententests finden sich für alle fünf Universitätskliniken in Genf, Lausanne, Bern, Basel und Zürich (Burghölzli) sowie für weitere 15 Kliniken in der Schweiz. Allein von Geigy waren 1955 bis 1962 in verschiedenen Kliniken 117 Substanzen zwecks klinischer Tests in Umlauf, davon 27 Psychopharmaka.


Vermutlich seien Versuche auch in anderen Schweizer Kliniken ohne Einwilligung der betroffenen Patientinnen und Patienten durchgeführt worden, schreibt das Forschungsteam. Was zugleich auch bestätigt: Auch anderswo fanden Tests statt – mit möglicherweise ebenso gravierenden Folgen.

In diesem Zusammenhang dürften sich zahlreiche Schaffhauserinnen und Schaffhauser die Frage stellen: Gab es solche Medikamententests auch im Kanton Schaffhausen? Deshalb bitte ich den Regierungsrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wurden im Zeitraum ab 1947 (Nürnberger Kodex) bis 1980 in Kliniken und Praxen im Kanton Schaffhausen Medikamententests ohne Einwilligung und Aufklärung über mögliche Risiken und Gefahren der betroffenen Patientinnen und Patienten durchgeführt?
2. Wenn ja, können Anzahl und Art der Tests sowie die Zahl der Probanden beziffert werden?
3. Wenn ja, kam es zu gravierenden medizinischen Folgen wie bleibende organische Schäden oder gar zu Todesfällen?
4. Im Mai 2015 erteilte die Regierung des Kantons Thurgau einem Historikerteam den Auftrag, die umstrittene Psychopharmaka-Forschung in Münsterlingen zu untersuchen. Hat sich der Regierungsrat des Kantons Schaffhausen seither und nachdem nun auch die Studie vorliegt, Überlegungen gemacht, diese Fragestellung auch für den Kanton Schaffhausen aufzuarbeiten?
5. Müssen, um noch vorhandene Quellen für die Forschung und Aufarbeitung zu sichern, nicht ab sofort alle noch verfügbaren Unterlagen vor deren (routinemässigen) Vernichtung geschützt werden?

Ich danke dem Regierungsrat für die Beantwortung meiner Fragen.

Freundliche Grüsse



Bruno Müller